



Winterfreuden Ein Kamin sorgt für behagliche Stunden – wenn er gut in Schuss gehalten wird

Die stille **Gefahr**

Starke Kopfschmerzen, Übelkeit und Bewusstseinsstörungen können Anzeichen einer **Kohlenmonoxid-Vergiftung** sein. My Life erklärt, wie es dazu kommt – und was im Ernstfall zu tun ist

➔ Wenn es draußen gar nicht mehr hell werden mag und einem der eisige Winterwind den Schneeregen ins Gesicht peitscht, macht man es sich gerne zu Hause so richtig gemütlich. Besonders schön ist das am Kamin oder Ofen. Doch was viele Menschen nicht ahnen: Ihr Feuer kann jederzeit zur tückischen Gefahrenquelle werden.

Schlechte Luft. Brennen kohlenstoffhaltige Materialien wie Holz, Öl oder Erdgas, entsteht das vergleichsweise unproblematische Kohlendioxid (CO₂). Es mindert zwar die Luftqualität, ist aber erst in hohen Konzentrationen für den Menschen gefährlich. Eine gut gewartete Feuerstätte leitet das meiste über den Schornstein nach draußen.

Ist bei der Verbrennung allerdings nicht genügend Sauerstoff vorhanden, bildet sich das extrem giftige Kohlenmonoxid (CO). Das kann schon passieren, wenn das Feuerholz zu nass ist oder ein Grill zum Ausglühen in die Wohnung gestellt wird. Ein kaum erkennbares, aber lebensgefährliches Risiko besteht, wenn der Schornstein

etwa durch ein Vogelnest verstopft ist oder Gastherme bzw. Heizungsanlage defekt sind. Dadurch entstehendes Kohlenmonoxid sammelt sich in geschlossenen Räumen.

Über die Atemluft gelangt es dann in den Körper. Das Problem: „Kohlenmonoxid bindet sich um ein Vielfaches fester an den roten Blutfarbstoff Hämoglobin als Sauerstoff“, erklärt Peter Appelt, Landesarzt bei der Johanniter-Unfall-Hilfe Sachsen. „Dadurch wird die Sauerstoffversorgung im Körper gestört, die Organe können nicht mehr ausreichend versorgt werden.“

Symptome werden oft verkannt

Da Kohlenmonoxid sowohl geruch- als auch geschmacklos ist, man es nicht sehen kann und auch nicht durch eine Reizung der Atemwege bemerkt, läuft dieser Prozess häufig unbemerkt ab. Mitunter sammelt sich das Rauchgas auch über mehrere Tage an, sodass eine schleichende Vergiftung stattfindet.

„Zu den typischen Symptomen gehören Sehstörungen, Schwindel, starke Kopfschmerzen und Übelkeit“, sagt der Experte. Viele denken dabei zunächst an eine beginnende Erkältung oder eine Magenverstimmung. Schlimmstenfalls kommt es jedoch zur Bewusstlosigkeit und der Betroffene erstickt (s. Grafik rechts). Treten die Beschwerden vor allem in einem bestimmten Raum auf und bessern sich im Freien, ist das ebenso ein Hinweis.

Spezielle Therapie. Besteht der Verdacht auf eine Vergiftung, sollten sich Betroffene sofort an die frische Luft begeben sowie Rettungsdienst und Feuerwehr benachrichtigen. Der Notarzt kann die Vergiftung feststellen, indem er die Sauerstoffsättigung im Blut misst. Eine Beatmung ist dann unumgänglich, bei schweren Fällen in einer Druckkammer: Über Schläuche atmen die Patienten reinen Sauerstoff ein. Durch den Überdruck wird er in Blut, Zell- sowie Lympflüssigkeit gelöst und das Kohlenmonoxid abgeatmet.

Einer CO-Vergiftung vorzubeugen, ist einfach: Lassen Sie Feuerstätten und Heizung in Ihrem Zuhause regelmäßig überprüfen und bringen Sie spezielle Warmmelder an (s. Kasten „Lebensretter“). Dann können Sie die behagliche Wärme unbeschwert genießen. <

Lebensretter an Wand und Decke

Rauchgase greifen die Atemwege an und sind lebensbedrohlich. Zum Glück gibt es Geräte, die rechtzeitig Alarm schlagen. Klassische Rauchmelder sind vor allem nachts wichtig, denn wenn wir schlafen, macht unser Geruchssinn Pause. Den Gehalt an Kohlenmonoxid können sie jedoch nicht messen. Dafür sind zusätzlich CO-Melder mit speziellen Sensoren nötig.

Wo liegen die Unterschiede?

Rauchmelder

Bei Neu- und Umbauten sind sie in allen Bundesländern Pflicht, außer in Sachsen auch in Bestandsbauten (Berlin und Brandenburg ab 2021). Die Installation muss der Eigentümer bzw. Vermieter übernehmen. Optische Sensoren erkennen die durch Partikel in der Luft veränderte Lichtbrechung. In Küche und Bad werden sie wegen des Wasserdampfs nicht angebracht.

Kohlenmonoxid-Melder

Noch sind sie nicht so weit verbreitet, denn ihre Installation ist freiwillig. Für

jeden, der Kamin, Ofen oder Gastherme hat, sind sie aber eine sehr sinnvolle Ergänzung zu Rauchmeldern. In einem CO-Melder misst ein elektrochemischer Sensor die Konzentration des Gases in der Luft. Anders als Rauchmelder werden sie vorzugsweise an der Wand montiert, denn das Kohlenmonoxid verteilt sich gleichmäßig im Raum. Das macht auch die Wartung leichter, deren Häufigkeit vom jeweiligen Gerät abhängt. Der aktuellste CO-Melder-Vergleichstest stammt von „Computer BILD“. Hier stellen wir Ihnen die beiden Sieger vor.



Kidde X10-D.2
Sensor und Lithiumbatterie des Testsiegers halten garantierte zehn Jahre. Einziger Nachteil:

Das Gerät muss regelmäßig manuell überprüft werden. Ca. 40 €



Protector CO-250 F

Preis-Leistungssieger im CO-Melder-Vergleich. Nachteil: die geringe Sensordauer von etwa sieben Jahren. Ca. 26 €

Auswirkungen einer CO-Vergiftung

